Niederschrift

Sitzung Ausschuss für öffentliche Einrichtungen
15.04.2026, 16:30 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz
Vorsitz: Erste Bürgermeisterin Bettina Lisbach

Punkt 3 der Tagesordnung:

Projekt „Entwicklung von Prozessen und Strategien zur langfristigen und wirksamen Bekämpfung von invasiven Ameisen sowie effektiven Bekämpfungsmaßnahmen"

Die Vorsitzende ruft TOP 3 der Tagesordnung auf und erteilt **Karen Eßrich** als Städtischer Koordinatorin zur Information, Prävention, Meldung und Bekämpfung von invasiven Ameisen das Wort.

Karen Eßrich stellt den aktuellen Sachstand des Projekts vor. Sie berichtet, dass bereits wesentliche Arbeitspakete umgesetzt wurden. Dazu gehören insbesondere die Konzeption der Kommunikation mit Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen und Institutionen, die Entwicklung eines Verfahrens zur Bestimmung des Befalls sowie zur Festlegung der Befallsgebiete und die Ausarbeitung eines Bekämpfungskonzepts für die invasive Ameisenart Tapinoma magnum. Zudem findet ein regelmäßiger Austausch im kommunalen Netzwerk statt.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wurden verschiedene Informationskanäle etabliert, darunter die städtische Homepage, Flyer, Pressemeldungen, Newsletter und Informationsveranstaltungen. Ziel sei es, die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren, Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und die Mitwirkung zu fördern.

Zur Feststellung des Befalls wurde in Zusammenarbeit mit dem Umweltamt sowie dem Forschungsprojekt des Naturkundemuseums Karlsruhe ein strukturierter Ablauf entwickelt, der den Bürgerinnen und Bürgern eine deutliche Vereinfachung biete. Die Erstmeldung könne zunächst an den Schädlingsbekämpfer der Stadt Karlsruhe erfolgen, der die Ameisenart bestimmt. Seit dem 1. März verfüge die Stadt Karlsruhe aufgrund der Einstellung eines IHK-zertifizierten Schädlingsbekämpfers selbst über die fachliche Expertise, die Bestimmung vorzunehmen. Nur bei bestehender Unsicherheit werde zusätzlich der Fachexperte des Forschungsprojekts zu Tapinoma magnum des Naturkundemuseums Karlsruhe hinzugezogen. Parallel dazu seien die befallenen Gebiete erhoben und der konkrete Befall erfasst worden. Dabei seien auch Rückmeldungen aus der Bürgerschaft eingeflossen. Insgesamt seien acht Befallsgebiete festgestellt worden. In den meisten Fällen handele es sich lediglich um einzelne kurze Straßenabschnitte; in der Oststadt und in Neureut lägen jedoch Superkolonien vor, deren Bekämpfung aufwendig sei und über einen längeren Zeitraum erfolgen müsse.

Neureut sei daher als Pilotprojekt vorgesehen, da dort beispielhaft unterschiedliche Maßnahmen erprobt werden könnten. Betroffen seien unter anderem das Schulzentrum, das Hallenbad, der Festplatz, Grünanlagen, Spielplätze, Gleisanlagen sowie private Grundstücke. Zudem seien Forschungsprojekte in Neureut durch die Pädagogische Hochschule Karlsruhe und die Freie Universität Berlin zum Fraßverhalten von Tapinoma magnum sehr begrüßenswert.

Für die Bekämpfung wurden Verfahren entwickelt, die auf städtischen Flächen umgesetzt werden. Dabei werde zunächst in den Randbereichen angesetzt, um die Ameisen zu bekämpfen und anschließend schrittweise in Richtung der Kernbereiche vorgegangen. Die Maßnahmen würden vor Ort abgestimmt und umfassten unter anderem den Einsatz von Heißwasserdampf und Ködersystemen. Die Bekämpfung erfolge mit regelmäßiger Nachkontrolle und wiederholten Maßnahmen; die Ergebnisse würden statistisch erfasst und ausgewertet. Ziel sei es, kleinere Kolonien in einzelnen Straßenzügen vollständig zu beseitigen, während bei den Superkolonien insbesondere eine deutliche Schwächung und Verkleinerung erreicht werden solle.

Abschließend gibt Karen Eßrich einen Ausblick auf die noch ausstehenden Projektinhalte. Da das Heißwasserdampfgerät in der kommenden Woche geliefert werden könne, trete das Projekt nun in die praktische Phase ein. Das Schädlingsbekämpfungsteam werde die Bekämpfung im gesamten Stadtgebiet fortlaufend durchführen und diesen Turnus wöchentlich wiederholen. Dadurch sollen erste Erkenntnisse zur Einsatzdauer und zur konkreten Anwendung gewonnen werden. Da bislang nur wenige Vergleichsbeispiele aus anderen Kommunen vorlägen, handele es sich bei dem Vorgehen in weiten Teilen um ein experimentelles Vorgehen.

Zu den weiteren Arbeitspaketen gehörten die Einrichtung einer digitalen Befallskarte, zusätzliche Maßnahmen zur Bürgerbeteiligung, einschließlich praktischer Vorführungen von Bekämpfungsmethoden, die Bürgerinnen und Bürger selbst anwenden können, der Abbau von Abfallbehältern im öffentlichen Raum und an Schulen zur Reduzierung von Futterquellen, der Aufbau eines Controllingsystems sowie die Klärung der Ressourcen- und Kostenfragen. Abschließend bedankt sie sich bei den beteiligten Ämtern für die gute Zusammenarbeit innerhalb der Projektgruppe.

Die Vorsitzende schlägt für die Fragerunde vor, zunächst Fragen zu sammeln. Sie erteilt Frau Stadträtin Elke Ernemann das Wort.

Frau Elke Ernemann (SPD) erkundigt sich, ob die Ameisen ganzjährig aktiv seien oder nur zu bestimmten Zeiten, etwa im Frühjahr und Sommer. Zudem regt sie an, für die Öffentlichkeitsarbeit die Mitteilungsblätter der Ortschaften und Bürgervereine zu nutzen; Flyer seien ihr bislang nicht bekannt und sollten zur flächendeckenden Information der Bevölkerung in den verschiedenen Stadtteilen ausgelegt werden.

Frau Sonja Klingert (GRÜNE) dankt für den Vortrag und bezeichnet das Vorgehen als nachvollziehbar; Transparenz sei hierbei besonders wichtig. Sie berichtet, bei einer Internetrecherche zu den Ameisen direkt auf die entsprechenden Inhalte der Stadt gestoßen zu sein. Auf den Seiten der Stadt Karlsruhe habe sie unter „Umwelt/Klima" jedoch keine Informationen gefunden. Sie fragt, ob eine bessere Verlinkung möglich sei, damit die

Informationen leichter auffindbar seien. Zudem fragt sie nach Kostenschätzungen. Ferner erkundigt sie sich, ob Gartencenter, bei denen das Thema möglicherweise mit ausgelöst werde, in die Pflicht genommen und an den Kosten beteiligt werden könnten.

Herr Oliver Schnell (AfD) verliest einen Auszug aus dem Protokoll der Ortschaftsratssitzung Neureut vom 4. Juni 2025. Daraus gehe hervor, dass der Stadt der Befall bereits seit mindestens 2024 bekannt sei. Vor diesem Hintergrund fragt er, warum bis zum jetzigen Zeitpunkt so viel Zeit vergangen sei, da erst in der kommenden Woche die entsprechende Bekämpfungstechnik zur Verfügung stehe.

Frau Adina Geisinger (Volt) merkt an, es handele sich um ein Problem, das nicht zeitnah beendet werden könne. Sie fragt nach Präventionsmaßnahmen, damit es an weiteren Stellen nicht zu vergleichbaren Problemen komme, da eine Aufgrabung des gesamten Stadtgebiets nicht möglich sei. Zudem erkundigt sie sich nach den Kosten.

Frau Karen Eßrich geht auf die Fragen ein.
Zur Frage von Frau Elke Ernemann führt sie aus, dass die Ameisen trockenheits- und wärmeliebend seien. Vor dem Hintergrund des Klimawandels seien sie bereits an den ersten warmen Tagen ab etwa Ende Februar bzw. März aktiv und blieben dies bis maximal Ende Oktober, da es anschließend feuchter werde. Die Bekämpfung erfolge daher ausschließlich in diesem Zeitraum. Im Anschluss daran könne die Bekämpfung anderer invasiver Arten, wie beispielsweise *Vespa velutina*, erfolgen, worauf im nächsten Tagesordnungspunkt eingegangen werde. Hinsichtlich der Öffentlichkeitsarbeit erläutert sie, dass Mitteilungsblätter und Bürgervereine weiterhin einbezogen würden. Zudem bestehe bereits ein E-Mail-Verteiler betroffener Bürgerinnen und Bürger. Alle betroffenen Anwohnenden würden darüber hinaus per Brief bzw. Hauswurfsendung informiert. Flyer seien vorhanden und könnten entsprechend verteilt werden.

Zur Anmerkung von Frau Sonja Klingert bezüglich der Auffindbarkeit von Informationen auf der Internetseite der Stadt Karlsruhe dankt sie für den Hinweis und sagt zu, diesen intern aufzunehmen. Auf die Frage nach den Kosten führt sie aus, dass die Folgekosten für notwendige Sanierungen, etwa von Wegen oder Grünanlagen infolge der Bekämpfungsmaßnahmen, derzeit noch nicht abschließend beziffert werden könnten. Aus anderen Kommunen, etwa Kehl, seien Größenordnungen von rund 500.000 Euro für Folgekosten bekannt. Die bisherigen Sachkosten für Maschinen und Fahrzeuge beliefen sich auf etwa 120.000 Euro. Zusätzliche Stellen seien nicht geschaffen worden; der Personalbedarf habe durch interne Kompensationsmaßnahmen gedeckt werden können.
Eine gesetzliche Grundlage, um Verkaufsstellen bei befallenen Pflanzen zu verpflichten, Bekämpfungsmaßnahmen durchzuführen oder sich an Kosten zu beteiligen, bestehe nicht. Stattdessen setze die Stadt auf Kooperation und Beratung, was von den entsprechenden Betrieben auch angenommen werde.

Zur Frage von Herrn Oliver Schnell bestätigt sie, dass die Ameisen in Neureut bereits seit etwa zehn Jahren bekannt seien. Die Tragweite der Problematik sei jedoch zunächst nicht absehbar gewesen, da es sich um eine neue Art in Deutschland handele. Erst seit dem vergangenen Jahr habe das Thema, unter anderem durch Entwicklungen in Kehl, deutlich an Bedeutung gewonnen. Seitdem werde intensiv am Aufbau geeigneter Strukturen zur Bekämpfung gearbeitet. Sie weist darauf hin, dass sich derzeit alle Kommunen noch in einer frühen Phase befänden und entsprechende Maßnahmen vielfach erprobt würden.

Auf die Frage von Frau Adina Geisinger zu Präventionsmaßnahmen erklärt sie, dass die Sensibilisierung der Bevölkerung oberste Priorität habe. Insbesondere solle darauf hingewiesen werden, keine befallenen Pflanzen zu erwerben, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

Die Vorsitzende führt aus, dass der Städtetag fordere, Bund und Land stärker in die Thematik einzubinden, da zahlreiche Kommunen mit invasiven Arten (Neobiota) konfrontiert seien. Hierfür seien entsprechende Fördermittel, insbesondere im Rahmen von Klimaanpassungsmaßnahmen, erforderlich.
Sie bedankt sich bei der Projektleiterin für die schnelle und fundierte Einarbeitung in die komplexe Thematik. Trotz bestehender Haushaltssicherung sei es der Stadt gelungen, durch eine kompensatorische Lösung innerhalb der betroffenen Ämter kurzfristig qualifiziertes Fachpersonal bereitzustellen. Abschließend spricht sie ihren Dank für die gute ämterübergreifende Zusammenarbeit aus.

B. Lisbach

Erste Bürgermeisterin Bettina Lisbach
Sitzungsleitung

Karen Eßrich
Protokollführung